

Newsletter

Nr. 2 – Januar 2020

Medienportal PTI Bonn



Kurze für die Kleinen

Empfehlungen für Grundschule und Elementarbereich

Was unter die Haut geht – Tattoos in Jerusalem

Vorschau auf einen Dokumentarfilm mit einem besonderen Themenspektrum

Die tragische Geschichte einer Muslimin, die selbstbestimmt leben wollte

Kommentar zu einem harten Spielfilm

Ein Wochenende mit der Göttin

Plädoyer für einen provokativen Spielfilm

Ganz realer Religionsunterricht

Entdeckung eines filmischen Schätzchens

Spirituelle Zugänge zum Kurzfilm

Essay über ein besonderes Genre

Kurzinfos

Filmpädagogische Veranstaltungen

Kurze für die Kleinen

Am Jahresanfang stellen wir Ihnen vier Kurzfilme vor, die für den Einsatz in der Grundschule, aber auch schon in der Kindertagesstätte geeignet sind. Diese Filme haben sich vielfach bewährt und ermöglichen einen guten Einstieg ins Filmmedium sowie in elementare Themen der religiösen Bildung. Alle besprochenen Filme sind im Medienportal mit didaktischen Arbeitshilfen verfügbar.

Dankbarkeit

Empfehlung von Dr. Rainer Lemaire, Schulreferent des Evangelischen Kirchenverbandes Köln und Region

FAST EIN GEBET

Regie: Inka Friese und Simone Masarwah. Animation: Ted Sieger. Produktion: Trickstudio Lutterbeck. Deutschland 2002. 3 Minuten, Farbe.

Diesem zeitlosen Animationsfilm liegt als Text ein achtzeiliges Gedicht von Reiner Kunze zugrunde. Reiner Kunze, Jg. 1933, ist Schriftsteller und Übersetzer. Als DDR-Dissident war er gezwungen, in den 70er Jahren in die Bundesrepublik Deutschland auszuwandern.

Fast ein Gebet

Wir haben ein Dach
und Brot im Fach
und Wasser im Haus,
da hält man's aus.
Und wir haben es warm
und haben ein Bett.
O Gott, dass doch jeder
das alles hätt'!



„Was wir zum Leben brauchen“ oder „Unser tägliches Brot“ – so könnten Text oder Film auch heißen. „Fast ein Gebet“ verweist darauf, dass wir dankbar sein dürfen, wenn wir dies alles haben und glauben, dass nicht wir selbst alles in der Hand haben. Text und Film sind ein Gebet und zugleich hält das „Fast“ fest, dass vielleicht noch etwas fehlt: Nicht nur wahrnehmen, dass alle Menschen dies brauchen, sondern auch Mut haben, etwas dafür zu tun.

Der 3-minütige Animationsfilm setzt den Text liebevoll mit zwei Tieren – Katze und Ente – um, die uns in ihre kleine und heile Welt mithineinnehmen. Der Film lässt uns als Betrachter an alltäglichen Szenen und zugleich am Leben der beiden teilhaben. Eindrücklich ist die tiefe Dankbarkeit der beiden für das, was ihnen geschenkt ist. Mit den Schlusszeilen des Textes verändert sich die Kameraperspektive vom Zoom auf Haus und Leben zum Weitwinkel und öffnet den Blick des Betrachters für die vielen kleinen Häuser und Welten und damit für die Mitmenschen, für den Nächsten. – Ein Film mit viel Wärme und ohne Zeigefinger.

<https://medienzentralen.de/medium303/Fast-ein-Gebet>

<https://lizenzshop.filmwerk.de/shop/detail.cfm?id=850>

(Dieser Beitrag erscheint in Kürze in leicht geänderter Form in der Zeitschrift „Grundschule Religion“.)

Einzigartigkeit/Andersartigkeit

Empfehlungen von Astrid Weber, Leiterin der Bibliothek/Mediothek & Medienportal des PTI Bonn

Das Einzigartige ist in diesen Filmen zunächst ein Makel und verursacht – unter den Augen der Anderen – Scham, das Gefühl von Einsamkeit und Angst. Die Filme (er-)schaffen sodann einen möglichen Umgang oder Ausweg aus der Not. Sie sind leicht fasslich, dabei aber tiefsinnig und laden zum Entdecken ein – nicht nur die ganz Kleinen! Alle 3 sind Tiergeschichten. Wie im Bilderbuch oder in der Tierfabel wird das Geschehen bildlich, poetisch bzw. allegorisch veranschaulicht. Das Geschehen wird elementarisiert und in eine fremde Sphäre mit eigenen Gesetzen versetzt. Diese eigenartige Sphäre weckt Interesse und erzeugt zugleich eine angenehme Distanz, die angstbesetztes leichter besprechen lässt. Damit eng verbunden ist in diesen Filmen ein feiner bis kräftiger Humor, der das Thema nicht nur sympathisch transportiert, sondern die Reflexion der eigenen Schwächen ermöglicht, ohne dabei mit dem Zeigefinger auf sich oder andere oder die Moral der Geschichte zeigen zu müssen. Im besten Fall wird Scham im Lachen realisiert, akzeptiert, in Freude am Einzigartigen gewandelt und abgelegt, anstatt – wie beim Auslachen – perpetuiert oder gar gesteigert zu werden, isolierend und ausgrenzend zu wirken. Die aufgeführten Filme brauchen – passend zu den tierischen Protagonisten – keine Sprache; sie begnügen sich mit wortlosen Lautäußerungen oder/und Musik. So sind auch Kinder nicht ausgegrenzt, die nicht (deutsch) sprechen. Stattdessen übernehmen Gestik und Musik den Part der Kommunikation und des Ausdrucks. Wie vor 100 Jahren, als die Bilder laufen lernten, konzentrieren sich diese Filme auf das absolut Notwendige der Handlung, machen Spaß, fordern zum aufmerksamen Wahrnehmen und achtsamen Handeln heraus.

ANDERS-ARTIG

Buch, Regie, Animation und Produktion: Christina Schindler.

Deutschland 2002. 7 Minuten, Farbe.

In einer Gesellschaft von Chamäleons fällt der auf, der seine Farbe nicht der Umwelt entsprechend wechselt und sich anpasst. Das wird einem gerade geschlüpften Tierchen zum Verhängnis. Denn nicht nur wird es von seinen Artgenossen misstrauisch beäugt, sondern von Feinden leichter aufgespürt. Als ein Adler auf den Andersartigen aufmerksam wird, aber sich stattdessen eines der „normalen“ Chamäleons greift, weil dieses sich allzu sicher wähnt



und leichter zu fangen ist, zieht sich der Einzigartige Zorn und Feindschaft der Anpassungsfähigen zu. Die Gruppe macht ihn für den Verlust ihres Mitglieds verantwortlich und verfolgt den Einzelnen bis auf eine Bergspitze. Dort nistet der Hauptfeind, der Adler und möchte seiner Brut gerade die Beute servieren, als sein Nest durch das hurtig aufspringende Chamäleon ins Schwanken gerät. Es folgen Rettung, Dank und – Liebe...

Ein besonders schöner Augenblick: Die kurzzeitige farbliche Anverwandlung des Geretteten, als er/sie dem Andersartigen nah ist und ihn liebend anblickt.

<https://www.medienzentralen.de/medium20071/Anders-Artig>

MOBILE

Buch, Regie und Animation: Verena Fels. Deutschland 2010. 7 Minuten. Farbe.

Auch in diesem Film gerät tüchtig etwas ins Schwanken, und die soziale Ordnung wird durcheinander gerüttelt. Auslöser ist eine schwere, traurige Kuh, die keine Lust mehr hat, allein auf einer Seite des Mobiles aufgehängt zu sein, während die anderen, leichteren Tiere näher – und manchmal allzu nah – auf der anderen Seite beisammen sind. Bis auf die kleine gelbe Quietsche-Maus haben die anderen kein Interesse an der offenbar plumpen, buntscheckigen Kuh. Damit die beiden Einzigartigen zueinanderfinden, ist Tatkraft nötig. Aus dem statischen Mobile wird durch die Initiative der Kuh und im Zusammenschluss mit der fröhlichen Maus ein turbulentes Karussell...

<https://www.medienzentralen.de/medium267/Mobile>

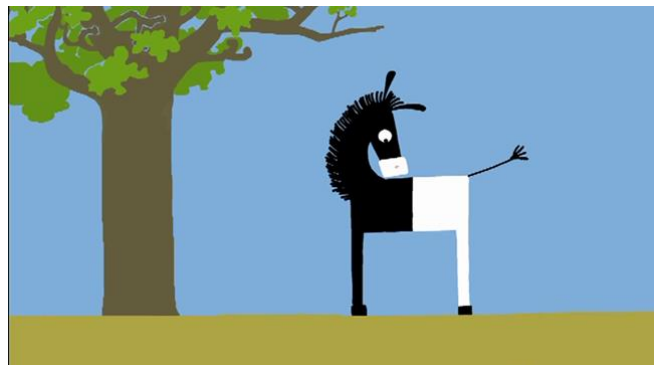


ZEBRA

Buch, Regie und Animation: Julia Ocker*. Deutschland 2013. 3 Minuten. Farbe.

Anders als bei ANDERS-ARTIG ist hier die Wandlungseigenschaft das auszeichnende Moment. Als sich ein frohgemutes Zebra vergaloppiert und gegen einen Baum stößt, ändert sich die Verteilung von schwarz und weiß auf seinem Fell. Alle Versuche, diesen merkwürdigen Zustand abzuschütteln oder vor ihm zu fliehen, nützen nichts. Im Gegenteil: Je heftiger sich das Zebra bewegt, desto schneller ändert sich seine Musterung. Da trifft das verzweifelte Zebra auf seine konventionell gestreiften Artgenossen. Wie werden sie auf das eigenartige Exemplar reagieren? Als sich das Erstaunen der Gruppe in Begeisterung verwandelt, fällt die Beklemmung vom Sonderling ab, und alle probieren im lustvollen Spiel die vielfältigen Wandlungsmöglichkeiten des eigenartigen Kerlchens aus.

<https://www.medienzentralen.de/medium32968/Zebra>



Haben Sie in Ihren Kindergruppen nicht schon Ähnliches erlebt und möchten nicht schon wieder mahnen, streng und laut werden oder wieder mal trösten müssen? Sie könnten einmal versuchen, mit einem der Filmchen einen schönen Impuls zu setzen und die Kinder selbst erzählen lassen, was sie im Film beobachtet haben. Vielleicht berichten die Kinder auch davon, wie sie sich gefühlt haben, als sie wegen irgendeiner Eigenart ausgegrenzt waren. Oder wie sie dies beobachtet haben und nicht wussten, was sie tun können. Vielleicht wollen die Kinder auch eine Situation nachspielen, sich dazu maskieren und verkleiden. Oder ein Mobile so bauen, das jede/r einen guten Platz hat. Oder ein Zebra mit einem einzigartigen oder verrückten Lieblingsmuster malen. Oder... Vielleicht lassen sich durch diese Kurzfilme eingefahrene Muster unterschwellig aufbrechen, und neue Formen des Miteinanders entstehen – nicht sofort und direkt sichtbar, aber – mit Ihrer Anleitung – möglicherweise nachhaltiger als gedacht. Das Einzigartige erhält dann eine größere Chance, da es dann weniger eine (auch prekäre) Eigenschaft eines Einzelnen als einen ekstatischen Moment und eine gelingende Situation einer Gruppe meint. Ist es übrigens ein Zufall, dass diese 3 Filme von Frauen stammen? Was meinen Sie?

*Die Filmemacherin von ZEBRA, Julia Ocker, wurde 1982 in Pforzheim geboren. Sie studierte Visuelle Kommunikation in Pforzheim und Animation an der dafür viel gerühmten Filmakademie Baden-Württemberg, aus deren Werkstatt auch MOBILE stammt. Aus Julia Ockers erstem eigenständigen Film ZEBRA entwickelte sich die Serie ANIMANIMALS, die für KIKA und den SWR produziert wurde und die das Katholische Filmwerk mit den Vorführrechten herausgebracht hat. Die Serie wurde 2019 mit dem Grimme-Preis ausgezeichnet. Sie deckt viele interessante Themen ab und ist hervorragend für den Elementarbereich einsetzbar. Die Serie ist mit 3 Samplern im Medienportal vertreten: zum Thema „Sozialkompetenz“, „Identität“ und „Geschlechter“.

(Dieser Text stellt eine gekürzte Fassung eines Beitrags in der PTI-Zeitschrift „Betrifft: Evangelischer Kindergarten“, Heft 4/2019 dar.)

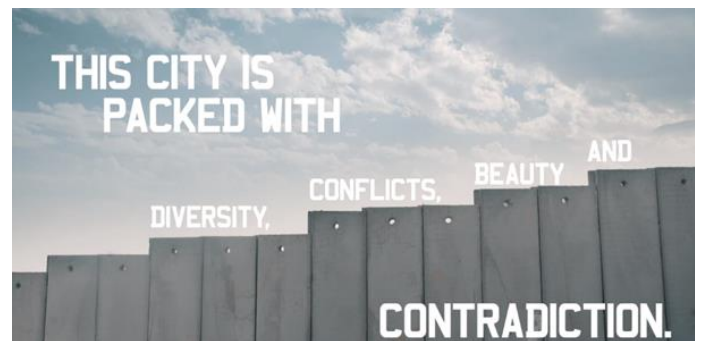
Was unter die Haut geht – Tattoos in Jerusalem

Vorschau auf einen Film mit einem besonderen Themenspektrum – von Dr. Christopher König, Dozent im PTI Bonn

INK OF YAM

Buch, Regie und Produktion: Tom Fröhlich. Deutschland 2017. 75 Minuten, Farbe.

Al Quds, Yerushalajim, Jerusalem. Diese Stadt ist ein umstrittener Erinnerungsort mit einer besonderen Atmosphäre, vibrierend zwischen Alltag und frommer Aufladung – eine Stadt, die unter die Haut geht. Ganz wörtlich nimmt der Filmemacher Tom Fröhlich diese Perspektive, indem er sich der Stadt Jerusalem und den Menschen, die dort leben, über einen ungewöhnlichen Ort annähert: dem Bizzard Studio, dem ältesten Tätowierladen außerhalb der historischen Stadtmauern.



Seit 1993 betreiben die beiden Tattoo-Künstler Poko Haim und Daniel Bulitchev den kleinen Laden in einer Seitenstraße der Yaffa Street. Was sie sich wünschen, ist ein Ort ohne Mauern.

Das kleine Tätowier-Studio scheint den Raum für solch offene, Grenzen überwindende Begegnungen zu bieten. Während die Nadel summt und Tinte zu kunstvollen Bildern unter die Haut gestochen wird, kommt es zu intensiven und sehr persönlichen Gesprächen zwischen Menschen, die sich auf der Straße vielleicht eher aus dem Weg gehen würden. In dem Studio ist jeder willkommen, gleich welcher religiösen oder nationalen Zugehörigkeit. So verschieden die Personen und ihre Lebenswege sind, so verbindet sie der Schmerz unter der Tätowiernadel und die Bekenntnisse, mit denen sie sich den beiden Nadelkünstlern anvertrauen.

Wie leben junge Menschen in dieser historisch, politisch und religiös überfrachteten Stadt? Tom Fröhlich lässt in seinem Dokumentarfilm neben den beiden Tätowierern sieben junge Männer (keine Frauen) mit ihrem Alltag, ihren Hoffnungen, Ängsten, Lebensträumen, aber auch ihren politischen Vorstellungen und religiösen Ansichten zu Wort kommen. Ein Atheist, dessen Restaurant auch am Shabbat geöffnet hat, sein arabischer Kollege aus Bethlehem, der die Welt kennenlernen möchte, ein syrischer Mönch, ein Stadtführer, der aus einer streng religiösen Familie stammt, ein Exsoldat. Sie sprechen englisch, arabisch, hebräisch, was in Untertiteln gut lesbar übersetzt wird. Sie alle äußern sich darüber, welche Rolle Religion in ihrem Leben spielt: als Traditionssystem, das einengt oder trennt, als Sinnressource und Lebenshalt, als Identitätsbestandteil.

Die politischen Probleme des Krisengebiets schweben die ganze Zeit im Hintergrund. „BOOM – silence – sirens – people“ – der Ausnahmefall ist die alltägliche Gegenwart. Die Kunden des Tattoo-Studios hinterfragen den Sinn des Konflikts und die mit ihm verknüpften Narrative. Die junge Generation hat die Spannungen nicht verursacht, muss sie aber täglich weitertragen. Die Gesprächspartner berichten von den Vorurteilen, denen sie begegnen, den Folgen des Militärdienstes in Israel, sie kritisieren die polarisierende politische Lagerbildung und träumen von einem unbeschwertem Miteinander. Sie wollen ausbrechen, Verwundungen hinter sich lassen, Normalität erleben. Im Gespräch fällt ihnen auf, dass das Wort Allah – El – Gott von den drei abrahamitischen Religionen gebraucht wird und eher Verbindendes als Trennendes freilegen könnte.

Das alles wird ohne Vorbeurteilung auf eine wohlthuend lebensnahe Weise von sehr bodenständigen jungen Männern im Gespräch über Tattoos erschlossen, die ihre ganz eigene Sprache sprechen: Ein Davidstern, ein Kochmesser oder eine Jesushand. Ich halte diesen Film für sehr sehenswert. Er konkretisiert eine komplexe Situation in den vier Wänden des Ladens und wird dadurch ebenso selektiv wie authentisch. Für ältere

Jugendliche, etwa im Berufskolleg, bietet er zahlreiche Anlässe, über Diversität und Zugehörigkeit, Identität und Angenommensein zu sprechen – und das über das hippe Phänomen der Tätowierung.

Das Evangelische Medienhaus in Stuttgart plant die Herausgabe des Films für die Bildungsarbeit. Eine Arbeitshilfe ist in Vorbereitung. Sobald der Film erscheint, wird er ins Medienportal PTI Bonn aufgenommen.

Die tragische Geschichte einer Muslimin, die selbstbestimmt leben wollte

Kommentar zu einem harten Spielfilm – von Ulrich Kortmann, Lehrer im Alexander-von-Humboldt-Gymnasium in Bornheim

NUR EINE FRAU

Buch: Florian Öller. Regie: Sherry Hormann. Deutschland 2019. 93 Minuten, Farbe.

Trotz der großen Tragik der Ermordeten, nicht zu erkennen, dass sie, um zu überleben zwischen der Liebe zur eigenen Familie und der eigenen Freiheit wählen muss und nicht beides haben kann, ist es eine großartiges Filmerlebnis. Weil die Ermordete ihre Geschichte aus der Ich-Perspektive erzählt, erlebt der Zuschauer unmittelbar die sich immer mehr zuspitzende Situation und die Ausweglosigkeit, in der sich die Protagonistin befindet. Ein Film, der die Gefahr einer fundamentalistischen Religion vor Augen führt, die Abweichler dem Diktat einer fest gefügten Tradition opfert.

<https://www.medienzentralen.de/medium44846/Nur-eine-Frau>



Ein Wochenende mit der Göttin

Plädoyer für einen provokativen Spielfilm – von Matthias Weichert, Schullehrer des Evangelischen Kirchenkreises An der Agger

DIE HÜTTE

Ein Wochenende mit Gott. Regie: Stuart Hazeldine. Nach dem gleichnamigen Buch von William Paul Young. USA 2017. 128 Minuten, Farbe.

Dieser Film ist lang, er eignet sich aber gut für die Oberstufenklassen unserer Schulen. Ich habe ihn mehrfach eingesetzt, sowohl in einer klassischen 12, wie aber auch an einem Abendgymnasium mit Studierenden im Alter von 24 bis 34 Jahre. Besonders wurde die klassische Gerichtsszene in der Mitte des Filmes gesehen und verstanden. Diese Bilder gehen auf die Sehgewohnheiten von jungen Erwachsenen ein, nehmen diese mit und regen an, bisweilen vielleicht auch auf. Die Frage der Theodizee wurde als Frage verstanden, und die Antwort, die angeboten wurde – die wurde diskutiert, ventiliert und führte zu einem eigenständigen Urteil. Danke, dass dieser Film im Portal ist.

<https://www.medienzentralen.de/medium41857/Die-Huette>



Ganz realer Religionsunterricht

Entdeckung eines filmischen Schätzchens – von Prof. Dr. Marion Keuchen, Dozentin im PTI Bonn

AN UNTERRICHTSSITUATIONEN LERNEN

Praktische Kompetenzorientierung für den evangelischen Religionsunterricht. Dokumentation. Konzept: Matthias Hahn und Andreas Ziemer. PTI Drübeck. Deutschland 2013. 4 x 45 Minuten. Farbe.

In der Mediothek des PTI Bonn – leider nicht im Medienportal – gibt es einige unentdeckte Schätzchen. Eines ist der Stick „An Unterrichtssituationen lernen: Praktische Kompetenzorientierung für den Evangelischen Religionsunterricht“ von 2013. Der etwas umständliche Titel und das schmucklose grüne Cover der Hülle des

Sticks deuten nicht unbedingt auf das Besondere des Inhalts hin. Dabei ist der Inhalt informativ, diskursiv, innovativ und für Interessierte unterhaltsam – ein echtes Schätzchen eben.

Wir reden viel über Religionsunterricht in Hochschulen und Pädagogisch-Theologischen Instituten. Aber wie sieht gegenwärtiger kompetenzorientierter Religionsunterricht überhaupt aus? Es gibt nur sehr wenige Aufnahmen von realem Religionsunterricht, die frei zugänglich sind. Bekannt ist die DVD „Die Nacht wird hell. Kompetenzorientierter Religionsunterricht nach Bildungsstandards“ von 2006 aus dem Evangelischen Medienhaus in Stuttgart (Heide Breitel, Margit Metzger, Gerhard Ziener), die eine Doppelstunde kompetenzorientierten Religionsunterrichts einer 6. Hauptschulklasse in Schwetzingen zeigt. Das Projekt zeigt dabei einen geschnittenen Film. Es wurden über 100.000 € investiert und viele Minuten Religionsunterricht immer wieder gefilmt und später zusammengeschnitten.

Anders ist dies bei unserem Schätzchen. Das Pädagogisch-Theologische Institut (PTI) Drübeck der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland und der Evangelischen Landeskirche Anhalts bietet seit 2013 den Stick mit vier Filmsequenzen, Transkripten und eingesetztem Unterrichtsmaterial als zusätzliche pdf-Dokumente an. Die beiden PTI-Dozenten Prof. Dr. Matthias Hahn und Andreas Ziener konzipierten das innovative Projekt. Sie filmten vier Stunden realen Religionsunterricht am Stück. Je eine Einzelstunde Religion aus dem 2., 7., 8. und 11. Schuljahr ist zu sehen. Die Bandbreite ist nicht nur bei der Auswahl der Altersstufen groß, sondern auch bei den ausgewählten Schulen. Der Religionsunterricht findet in einer Grundschule, einem Gymnasium, einer Sekundarschule und einer Ganztagschule statt. Interviews mit den unterrichtenden Lehrpersonen führen in die jeweilige schulische Situation ein. Stellungnahmen der Unterrichtenden wie der Schüler*innen runden den Einblick in den Religionsunterricht ab. Das Material ist für die Fort-, Aus- und Weiterbildung und zum persönlichen Gebrauch frei gegeben. Darin ist es einzigartig und ein Schätzchen, sind doch die meisten videografierten Unterrichtsstunden nur den in das jeweilige Projekt Involvierten zugänglich. Für die Ausbildung von angehenden (Religions-) Lehrkräften und Studierenden ist es ein Schätzchen, da Kriterien für kompetenzgeleiteten Unterricht kriteriengeleitete Unterrichtsanalysen ermöglichen (z.B. von Anforderungssituationen und Aufgabenstellungen). Die vier Stunden geben einen guten Einblick in die heterogen zusammengesetzte Schüler*innenschaft im Religionsunterricht in Deutschland und zeigen schulische Realitäten bei der Diskussion um Modelle von Religionsunterricht (z.B. konfessionell-kooperativer RU, Hamburger RU für alle etc.). Eine mehrheitlich aus Muslimen zusammengesetzte Grundschulklasse in Salzgitter assoziiert mit einer Kerze in der Adventszeit nicht einen Teil eines christlichen Adventskranzes, sondern zuerst eine Geburtstagskerze.

Auch die religionspädagogische Forschung hat dieses Schätzchen erst in Ansätzen entdeckt. Oliver Reis (Universität Paderborn) zeigt den Einsatz von Kerzen im Religionsunterricht, indem er die Adventskranzstunde mit anderen videografierten und transkribierten Unterrichtsstunden vergleicht. Gerhard Büttner (Universität Dortmund) diskutiert Zeigehandlungen im Religionsunterricht. Im Oberstufen-Kurs eines Magdeburger Gymnasiums zeigt der Lehrer zunächst auf zwei Bilder, die zwei auf Papier gezeichnete Personen darstellen (Ecclesia und Synagoge). Was zeigt der Lehrer hier? Wie zeigt er? Im weiteren Stundenverlauf ‚zeigen‘ sich die Schüler*innen in modellierten Standbildern. Beide Stunden zeigen, wie offen und vielfältig mit dem gefilmten Material in Bildungsprozessen gearbeitet werden kann. Fragen nach performativen Elementen im Religionsunterricht, nach Verhalten der Lehrperson, nach Raumgestaltung, nach Sitzformen, nach religiöser Sprachfähigkeit von Kindern, nach interreligiösem und gendersensiblen Lernen, nach Sicherungs- und Aktivierungsphasen sind diskutierbar. Zudem ist der Einblick in ganz realen Religionsunterricht emotional entlastend. Wohltuend ist es zu sehen und zu hören, wie die Lehrerin wiederholt Kinder zur Ruhe ermahnen muss. Gut für uns Betrachter*innen ist, dass die Kinder und Jugendlichen über weite Strecken die Kamera vergessen haben und uns als Schätzchen den Einblick in ganz realen Religionsunterricht zeigen.

Weitere Informationen, Filmausschnitte und Bezugsadresse:
<http://pti.ekmd-online.de/portal/wortwolke/18752.html>

Literatur:

Oliver Reis, Annika Wittke: Die Kerze als vermittelnde Akteurin des Gegenraumes im Religionsunterricht, in: Gerhard Büttner ... (Hg.): Praxis des RU. Jahrbuch für konstruktivistische Religionsdidaktik; 10. Babenhausen 2019, S. 159-173.
Gerhard Büttner: Zeigen und Sagen – Zeigehandlungen im Religionsunterricht, in: ebd., S. 64-71.

Spirituelle Zugänge zum Kurzfilm

Essay über ein besonderes Genre – von Volker Hassenpflug, Pfarrer der Kirchengemeinde Saarlouis

Kurzfilme im Schulunterricht oder in gemeindlichen Situationen einzusetzen, ist derzeit beliebt. Viele Publikationen nehmen das Thema auf, und die Erfahrungen mit Kurzfilmen - speziell im Religionsunterricht oder in Andachten und Gottesdiensten - zeigen, dass Kurzfilme tatsächlich hervorragend geeignet sind, konzentriert ein Thema einzuführen, eine Diskussion einzuleiten oder eine bestimmte Atmosphäre zu schaffen. Kurzfilme sprechen das Medienverhalten vieler Menschen an. Clips auf Musiksendern oder im Internet anschauen, gehört für viele zum Alltag.

Die besonderen Chancen, die Kurzfilme für den Religionsunterricht oder den gemeindlichen Einsatz bieten, gründen nicht nur in ihrem schnell zugänglichen inhaltlich-thematischen Aspekt, sondern liegen einerseits bereits im Vorgang der Filmwahrnehmung selbst, nämlich im Vorgang des aufmerksamen Betrachtens, und andererseits in der Tatsache der oftmals notwendigen symbolischen Entschlüsselung des Kunstwerks Kurzfilm, der uns damit wie jedes Kunstwerk nicht nur auf kognitiver Ebene anspricht, sondern vor allem auch auf emotionaler. Es bietet sich so die Möglichkeit, mit dem Film in einer geistlichen Weise umzugehen.

Verschiedene Zugangsmöglichkeiten

Zunächst einmal gibt es eine ganze Reihe von Kurzfilmen, die sich schon rein inhaltlich mit einem religiösen Thema beschäftigen, so dass es auf der Hand liegt, diese Filme als Einstieg oder als Grundlage für eine inhaltliche Auseinandersetzung mit dem in diesen Filmen thematisierten Problemen zu nutzen.

Neben dem häufig genutzten inhaltlich-thematischen Zugang zu Kurzfilmen gibt es aber auch nicht weniger interessante Möglichkeiten, Kurzfilme einzusetzen. Dabei geht es zum einen um den Umgang mit Symbolen, zum anderen um die emotionale Wirkung, die Kurzfilme bei den Zuschauerinnen und Zuschauern auslösen.

Unabhängig davon bietet jeder Kurzfilm die Möglichkeit, sich in die Kunst der aufmerksamen Betrachtung einzüben.

Der inhaltliche Zugang

Die inhaltliche Zugangsweise zu einem Kurzfilm bedarf kaum einer Erläuterung, denn die Einsatzmöglichkeit des Kurzfilms liegt oft in seinem Inhalt begründet. Prägnant und ohne Abschweifungen bringt der Kurzfilm ein religiöses, moralisches oder gesellschaftliches Problem auf den Punkt, das zu einer Stellungnahme des Publikums herausfordert. Der Kurzfilm kann als Öffner dienen, um ein bestimmtes Thema aufzuschließen oder um einen bestimmten Aspekt eines Themas hervorzuheben. Immer dient der Kurzfilm dabei als Ausgangspunkt für eine inhaltliche Diskussion und die Frage: Wie hätte ich gehandelt? Hier werden kognitive Kompetenzen entwickelt, ebenso die Kompetenz, einen Sachverhalt zu bewerten.

Der Zugang über die emotionale Ebene und die Symbolsprache des Films

Jenseits einer rein inhaltlichen Auseinandersetzung mit einem Kurzfilm liegen weitere Möglichkeiten, sich mit dem Film zu beschäftigen. Eine Möglichkeit liegt bereits im Vorgang des Betrachtens selbst, welcher die Kompetenz der Aufmerksamkeit entwickelt. Andere Möglichkeiten gründen in der notwendigen Entschlüsselung der Symbolsprache des Films und seiner emotionalen Ebene. Hier wird die Kompetenz gefördert, Symbole zu erkennen und sich anzueignen bzw. auf sein eigenes Leben zu reflektieren.

Zeichen und Symbole

Kurzfilme arbeiten mit Zeichen und Symbolen. Beides voneinander zu unterscheiden, ist durchaus wichtig. Zeichen haben eine festgelegte Bedeutung, die allgemein verständlich ist. Sie lassen keine weiteren subjektiven Deutungen zu, man nennt sie darum geschlossen. Ein typisches Zeichen ist ein Verkehrszeichen. Es hat nur die in der Straßenverkehrsordnung festgelegte Bedeutung.

Symbole haben auch eine allgemeine Bedeutung, darüber hinaus aber eine oder mehrere subjektive Bedeutungen. Sie sind im Gegensatz zum geschlossenen Zeichen offen. Symbole müssen von jedem für sich selbst mit einem Sinn erfüllt werden.

Grundsätzlich gilt: Zeichen haben eine allgemein festgelegte Bedeutung, Symbole haben neben der allgemeinen Bedeutung noch viele weitere subjektive Bedeutungen.

Weil Symbole eine objektive und eine subjektive Seite haben, können sie unterschiedlich gedeutet werden.

Kurzfilme, die stark mit der Symbolebene arbeiten, lassen sich darum unterschiedlich auslegen. Natürlich gibt es eine objektiv nachvollziehbare Grundaussage des Kurzfilms, da Symbole eben auch eine allgemein verständliche

Ebene haben. Wie die Symbole darüber hinaus gedeutet und vor allem in ihrer Gewichtigkeit im Film gedeutet werden, kann je nach Auslegung variieren. Das ist eine großartige Chance des Kurzfilms, der darum nicht einfach formal richtige oder falsche Auslegungen zulässt, sondern eine Vielzahl persönlicher Ausdeutungen ermöglicht. Jede Auslegung eines mit Symbolen arbeitenden Kurzfilms kann schließlich hinterfragt werden: Warum deute ich (der Ausleger) dieses Symbol so? Welchen Sitz in meinem Leben hat dieses Symbol? Welche emotionale Bedeutung trägt es für mich?

Symboldidaktisch formuliert heißt das: Ich arbeite an meiner eigenen religiösen Sprachfähigkeit, indem ich mich mit der Symbolebene eines Kurzfilms beschäftige. Sich Symbole aneignen zu können, Symbole zu sehen und zu deuten, schult die Grammatik der religiösen Sprache. Darum schließt die Auseinandersetzung mit der Symbolebene eines Kurzfilms religiöse Kompetenzen auf.

Hoffnung und Sehnsucht

Wo Kurzfilme durch ihre Handlung, durch einzelne Bilder oder durch Musik die Zuschauer und Zuschauerinnen emotional berühren, weil sie bestimmte Erinnerungen wachrufen, da öffnen sie eine Ebene, die sich nach den eigenen Hoffnungen, Sehnsüchten und Ängsten hinterfragen lässt und die Rede über „das, was mich unbedingt angeht“ ermöglicht. Meine eigene Sehnsucht zu entdecken auf das hin, was mir wirklich wichtig ist, kann mich zu Gott hin öffnen. Darum ist die Auseinandersetzung mit der emotionalen Ebene eines Kurzfilms eine gute Möglichkeit, den Umgang mit meinen eigenen spirituellen Persönlichkeitsanteilen einzuüben.

Gebildete Aufmerksamkeit

Der Begriff der „gebildeten Aufmerksamkeit“ entspringt einem Aufsatz von Fulbert Steffensky (Schwarzbrod-Spiritualität, Stuttgart 2005, S. 17f) und beschreibt dort den Begriff der Spiritualität. Gemeint ist damit eine Fähigkeit, aufmerksam und liebevoll bereit zu sein, Spuren Gottes im eigenen Glück und im eigenen Leiden anzuschauen. Im Grunde eignet sich jeder Kurzfilm dazu, liebevolle Aufmerksamkeit einzuüben. Die Betrachtung eines konzentrierten Kurzfilms verlangt eine konzentrierte Haltung, die darum anders ist, als bloß Bilder zu konsumieren.

Im Anschauen eines Kurzfilms liegt eine meditative Chance. Ich entdecke den Fluss der Bilder, Farben, Töne, Bewegungen, Stimmungen, Spannungen und vieles mehr und bin eingeübt in das Betrachten meines eigenen Lebens.

Kurzinfos

Neues Mitglied im Medienbeirat

Seit dem 1. August 2019 ist Prof. Dr. Marion Keuchen als Dozentin im PTI Bonn für den Arbeitsbereich Sekundarstufe I und II zuständig und ist Ansprechpartnerin für die Bereiche Medienpädagogik und Digitalisierung. Sie hat Evangelische Theologie, Germanistik, Philosophie und Erziehungswissenschaft studiert, im Schuldienst gearbeitet und hat eine Außerordentliche Professur für Religionspädagogik am Institut Evangelische Theologie der Universität Paderborn inne.

Publikumspreis der 16. Kurzfilmtage im PTI

Erstmalig gab es 2 Gewinner: Den auch frei im Internet verfügbaren Animationsfilm ALIKE sowie den Kurzspielfilm DOWNSIDE UP. Wir beglückwünschen die spanischen Filmemacher Daniel Martínez Lara und Rafa Cano Méndez sowie den Belgier Peter Ghesquiere!

<http://www.alike.es/>

<https://medienzentralen.de/search?type=&q=alike>

<https://www.medienzentralen.de/medium43662/Downside-up>

Filmpädagogische Veranstaltungen

Zukunft – neue Kurzfilme für den RU

Das Schulreferat des Ev. Kirchenverbandes Köln und Region lädt seit einigen Jahren kurz vor den Sommerferien zum gemeinschaftlichen Kurzfilm-Schauen ein. In diesem Jahr werden Filme vorgestellt, die die Frage nach der Zukunft stellen – des Einzelnen wie der Welt.

Leitung: Dr. Rainer Lemaire, Thomas vom Scheidt
Ort: Haus der Ev. Kirche, Kartäuserstraße 9-11, 50678 Köln
Termin: Dienstag, 23. Juni 2020, 17:30 – 20:30 Uhr
Kostenbeitrag inkl. Imbiss und Getränke: 8,00 €
Näheres/Anmeldung bis zum 16.06.2020:
<https://www.goetterspeise-koeln.de/schulreferat/>

Augenblicke 2020

Die Kurzfilmrolle „Augenblicke“ ist in den ersten vier Monaten jedes Jahres in vielen deutschen Kinos und anderen Spielstätten zu sehen. Seit 1992 werden viele unterhaltsame, engagierte und auch tiefsinnige Kurzfilme unterschiedlicher Genres gezeigt und mit dem Publikum diskutiert. Organisator ist das Medienreferat der Deutschen Bischofskonferenz.

Termine, Spielstätten und Programmheft:

https://www.erzbistum-koeln.de/presse_und_medien/medienzentrale/blog/AUGENBLICKE-2020-00001/

Internationale Kurzfilmtage Oberhausen

Seit vielen Jahren können Schüler und Lehrer während der traditionsreichen und größten Kurzfilmtage Deutschlands (13.-18. Mai 2020) an speziellen Veranstaltungen und Fortbildungen teilnehmen.

Unbedingt empfehlenswert ist die (kostenfreie) Fortbildung für den Religionsunterricht.

Ort: Kino im Walzenlager, Hansastrasse 20

Termin: Samstag, 16. Mai 2020, 11 – 17 Uhr

sowie der Fachtag LOOK:

<https://www.kurzfilmtage.de/projekte/filmbildung/paedagogische-fortbildungen/>

Der nächste Newsletter erscheint voraussichtlich im August 2020.

Wir freuen uns sehr auf Ihre Textbeiträge, Rückmeldungen und Vorschläge!

Herausgeber: Medienbeirat des PTI Bonn

Dr. Christopher König – Dozent des PTI – christopher.koenig@ekir.de

Prof. Dr. Marion Keuchen – Dozentin des PTI – marion.keuchen@ekir.de

Astrid Weber – Leiterin der Bibliothek/Mediothek & Medienportal des PTI – astrid.weber@ekir.de

Dr. Rainer Lemaire – Schulreferent des Ev. Kirchenverbandes Köln und Region – rainer.lemaire@ekir.de

Pfr. Volker Hassenpflug – Pfarrer der Kirchengemeinde Saarlouis – volker.hassenpflug@ekir.de

Redaktion/Kontakt

Pädagogisch-Theologisches Institut
der Evangelischen Kirche im Rheinland

Bibliothek/Mediothek & Medienportal

Astrid Weber

Mandelbaumweg 2

53177 Bonn

Tel.: 0228 9523-150

E-Mail: astrid.weber@pti.ekir.de

Website: <https://www.ekir.de/pti/service/medienportal-994.php>